

schalung sowie eine zirka vier Meter tiefe Zisterne mit noch vier erhaltenen Lagen der Verschalung freilegen. Besonders gespannt darf man auf die endgültige Auswertung des Brunneninhalts sein. Krause barg neben zahlreichen Pflanzenresten, Amphorenbruchstücken und Tierknochen auch einen, wie er schreibt, „größeren Lederkomplex“. Der schlechte Erhaltungszustand machte es allerdings nicht möglich, die ehemalige Funktion genauer zu bestimmen. Krause vermutet, daß es sich vielleicht um ein Kleidungsstück oder aber die Reste eines Sattels handeln könnte. Es bleibt zu hoffen, daß in nicht allzu ferner Zukunft eine weitere Publikation mit den im Labor gewonnenen Erkenntnissen erfolgt.

Hans-Dieter Bienert

\*

*Manfred Rösch: Botanische Funde aus römischen Brunnen in Murrhardt, Rems-Murr-Kreis; in: Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1988, S. 114 bis 118.*

Für Historiker und Botaniker dürften die Ergebnisse gleichermaßen interessant und aufschlußreich sein, welche die noch junge Wissenschaft der Archäobotanik in den letzten Jahren in steigender Zahl zur Veröffentlichung bringt. Hier liegt nun wieder ein Zwischenbericht vor über die Untersuchung der pflanzlichen Überreste einer Zisternenverfüllung aus römischer Zeit im Bereich des Kastells Murrhardt. Analysiert wurden bislang die Holz- und Großpflanzenreste, während die Pollenanalyse noch aussteht. Im Gegensatz zu ihr, die wegen der leichten Beweglichkeit ihres Untersuchungsmaterials eher Aussagekraft für weite Räume hat, lassen Holz- und Großrestanalysen Schlüsse auf die nähere Umgebung des Fundortes zu, und zwar sowohl bezüglich der vormaligen Vegetation als auch mancher Lebensgewohnheiten der Menschen.

Vieles deutet darauf hin, daß die Zisterne eine Zeitlang als Latrinengrube genutzt wurde, was besonders gute Einblicke in die Ernährungsgewohnheiten der damaligen Bewohner gestattet: Dinkelbrot, allerdings je nach Ernte mehr oder minder stark mit giftigen Samen der bei uns heute fast ausgerotteten Kornrade durchsetzt, dürfte ein Hauptnahrungsmittel der römischen Soldaten in dieser Gegend gewesen sein.

Reste von Gewürz- und Gemüsepflanzen (darunter so altertümliche wie Melde und Schild-Ampfer), Nüssen, heimischem Wild- und

Kulturobst – in geringerem Maße auch von eindeutiger Importware – Feigen und Weintrauben (Rosinen) – lassen (vorsichtige) Rückschlüsse, nicht nur auf den Speiseplan, der damaligen römischen Besatzer zu.

Sehr interessant ist der Nachweis von Wacholder, der im natürlichen Tannen-Buchen-Waldgebiet nicht auftritt, aber dort zusagende Lebensbedingungen findet, wo der Mensch extensive Weidewirtschaft betreibt.

Für den Vegetationsgeschichtler gibt es wieder eine Reihe von Bestätigungen und auch Erstanzeige von Pflanzenarten (Pechnelke, Akker-Glockenblume etc.). Überraschend ist der Fund der Wiesenraute, einer Auenpflanze, deren Indigenat im Neckarland durch aktuelle Vorkommen noch nie bestätigt wurde.

Zusammen mit den Untersuchungen von Welzheim (1983) und Mainhardt (1988) werden die Murrhardter Ergebnisse das Keuper-Lias-Gebiet „Schwäbisch-Fränkischer Wald“ zu dem in bezug auf die Römerzeit archäobotanisch am besten erforschten Naturraum von ganz Mitteleuropa machen. Heinz-Werner Schwegler

\*

*Ulrike Plate: Untersuchungen im Kreuzgang des ehemaligen Benediktinerklosters Murrhardt, Rems-Murr-Kreis. – In: Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1989, S. 259 bis 262, 4 Abbildungen.*

Ein Bauvorhaben der evangelischen Kirchengemeinde Murrhardt im Bereich der „Alten Abtei“, einem Teil des ehemaligen Benediktinerklosters, rief im Sommer 1989 die Archäologen des Landesdenkmalamts aus Stuttgart auf den Plan. Unter Leitung von Ulrike Plate, die an der Universität Tübingen über die Baugeschichte des Murrhardter Klosters promoviert, wurde in einer dreimonatigen Kampagne der von Bauarbeiten betroffene Teil der Klausur untersucht. Die Archäologin stellt im vorliegenden Aufsatz erste Ergebnisse vor.

Schwierigkeiten bereiteten den Ausgräbern eine ganze Anzahl von Abwasserleitungsanlagen, die im Grabungsbereich angetroffen wurden und die Befunde stark störten. Bereits im 17. Jahrhundert hatten aber Planierungsmaßnahmen größeren Umfangs Kreuzgangsmauern zum Teil bis auf die untersten Fundamentlagen entfernt, so daß die angetroffenen Mauerzüge nicht immer einfach zu identifizieren und zu interpretieren waren. Die ältesten angetroffenen

Reste datiert die Ausgräberin in vorromanische Zeit. Deutlich bessere Hinweise auf die Bebauung stammen aus romanischer und gotischer Zeit. Im ehemaligen Ostflügel des Kreuzgangs wurden zahlreiche, zum Großteil gestörte Bestattungen angetroffen.

Das flächenmäßig kleine Grabungsareal erschwert zusätzlich zu den genannten Störungen die Interpretation der Befunde. Ulrike Plate wird die hier gewonnenen Erkenntnisse in ihre Dissertation mitaufnehmen. Für 1992 ist dann eine Gesamtpublikation der Grabungsergebnisse von 1989 und der bereits 1973 durchgeführten archäologischen Untersuchung des Kircheninnern geplant. Man darf auf die Ergebnisse sehr gespannt sein.

Hans-Dieter Bienert

\*

*Gerhard Fritz: Archäologische Sichtbefunde im Murrhardt „Rößle-Quartier“. – In: Jahrbuch des Historischen Vereins für Württembergisch Franken 73, 1989, S. 285 bis 288, 1 Abbildung.*

„Auch Archäologen können irren“, so könnte man das äußerst kurze Gastspiel der Wissenschaftler des Landesdenkmalamts bezeichnen, die im Januar 1988 Sondierungen auf dem sogenannten Rößle-Quartier in Murrhardt durchgeführt hatten. Ein Neubau der Kreissparkasse war auf historisch trüchtigem Boden geplant, und so sollte eine archäologische Untersuchung Klärung über die Vergangenheit dieses Ortes liefern. Die durch das Areal verlaufende mittelalterliche Stadtmauer mit vorgelagertem Graben ließ nach Ansicht der Archäologen wenig Hoffnung, noch auf römische Besiedlungsspuren zu stoßen. Entsprechend gering war auch die anfängliche Ausbeute. Erst nachdem die Stuttgarter Archäologen abgezogen waren, kam die eigentliche Überraschung ans Tageslicht. Im Bereich des ehemaligen Stadtgrabens, einem Ort, der nach Aussagen der Archäologen keinerlei römische Funde mehr erwarten ließ, kamen bei Baggerarbeiten Reste eines römischen Brunnens und einer Zisterne ans Tageslicht. In einer Notbergung gelang es dann den neuerlich herbeigerufenen Stuttgartern die Reste der Brunnen zu bergen.

Das Verdienst des vorliegenden Aufsatzes ist es aber, so gut es eben durch Geländebegehungen möglich war, die mittelalterlichen und frühzeitlichen Funde, die das Gelände barg, zu beschreiben. Hierauf hatten die Stuttgarter Wissenschaftler, folgt man ihren mündlichen Anga-

ben und einem ersten Grabungsbericht, kaum Wert gelegt. Dies ist um so bedauerlicher, wenn man den Ausführungen von Gerhard Fritz folgt. Detailliert beschreibt er die während mehrerer Begehungen des Geländes gewonnenen Erkenntnisse. Von den Funden ist besonders eine ganze Anzahl sorgfältig verzierter Ofenkacheln zu nennen, die wahrscheinlich ins frühe 18. Jahrhundert datieren und einige aus dem 19. Jahrhundert stammende Flaschen und Fläschchen. Überreich waren die aus selbiger Zeit kommenden Keramikreste.

Hans-Dieter Bienert

\*

*Rolf Schweizer: Murrhardt zwischen 1850 und 1950 – Bilderbuch der Erinnerung. Vorwort von Dietward Schwäble. Gaildorf, Murrhardt: Schwend, o. J. (1976), 86 S., 75 Abbildungen.*

Das kleine Bändchen im handlichen Querformat mit einer Auswahl historischer Fotografien bereitet dem Leser und Betrachter das Vergnügen, auf Entdeckungsreise im historischen Ort Murrhardt zu gehen, längst Untergegangenes wiederaufzuspüren oder einfach sich am Detailreichtum alter Fotos zu erfreuen. Entstanden ist das Bändchen – wie es im Vorwort heißt –, nachdem die Bitte an die Bevölkerung, Fotos für das Archiv zur Verfügung zu stellen, ein erfreulich großes Echo gefunden hat. Eingeleitet wird das Werk von einer Einwohnerstatistik 1850 bis 1970. Es folgt die Gegenüberstellung zweier Abbildungen von 1820 und 1905, die die Stadt vom Hofberg aus zeigen. Erfreulich ist der Versuch, die Bildersammlung wenigstens grob zu gliedern. Im vorliegenden Buch geschah dies durch fünf Kapitel: Rundgang durch die Stadt – Marktplatz – Villen am Hofberg – Verkehr – Personen (Vereine, Militär, Feuerwehr, Festspiele, Schulklassen, Originale). Zu den Fotos liefern die Begleittexte von Rolf Schweizer wichtige heimatgeschichtliche Hintergrundinformationen. Bedauerlich ist allerdings, daß wie in fast allen derartigen Sammlungen alter Fotografien kein historischer Stadtplan abgebildet ist. (Eine löbliche Ausnahme bildet Hellmut Pflüger: Ulm – Das alte Stadtbild, Weißenhorn, 1964, 1982, in dem auf einem historischen Stadtplan die Bildnummer und die Blickrichtung des Fotos vermerkt sind.) Dies erschwert allen nicht ortskundigen und auch jüngeren Lesern die Orientierung im Buch ungemein. Eine genauere Ortsangabe mit Straßenbezeichnung und Hausnummer hätte